



Mission Entwicklung Frieden

Sachausschuss
Mission - Entwicklung - Frieden
des Gemeinderates St. Marien / Oberhausen

c/o Ele Fey·Hausmannsfeld 8a·46047 Oberhausen·fon 0208/74012167
mail ele@m-fey.de·www.nortepotosi.de·www.facebook.com/mefnortepotosi

Norte Potosí Info 4-19

17.11.19

An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

15 Jahre hat er in der Misión Norte Potosí an der Seite der Quechua und Aymara gearbeitet, im Dezember kehrt er in seine Heimat – das spanische Baskenland – zurück. Die Rede ist von Padre Joseba Llamas, der seit 2017 auch unser Ansprechpartner in Norte Potosí war. Meine Frau Ele und ich haben Joseba 2006 kennengelernt. Er war damals ein Jahr vorher in die Misión gekommen, wir waren drei Monate zu Besuch dort. Seitdem schätzen wir ihn, denn er setzte sich immer mit großem Engagement für die Menschen in



Norte Potosí ein. Ganz besonders am Herzen lag ihm immer die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in den Schulen und Wohnheimen. Joseba war lange Jahre für Sakaka und Karipuyo zuständig, bis ihm nach dem Tod von Padre Carlos Ortigosa 2017 die Verantwortung für Torotoro übertragen wurde. Hier war er zuletzt Pfarrer, verantwortlicher Koordinator für das Wohnheim „Corazón de María“, Verantwortlicher für die pastorale Arbeit an der weiterführenden Schule, Koordinator der Katechese in der Pfarrei und Verantwortlicher für die pastorale Arbeit in den Comunidades (73 abgelegenen Dörfern). Jetzt kehrt er im Alter von 56 Jahren ins Baskenland zurück, wo er neue Aufgaben bei den Claretinern in San Sebastián übernehmen wird. Die Erkrankung seiner Eltern, der Tod seines Freundes Carlos und die anstrengenden, ständig neuen Herausforderungen in der Misión haben ihn zu diesem Schritt bewegt. Wir haben uns im Sommer dieses Jahres bei unserem Besuch in Norte Potosí das letzte Mal gesehen und bei dieser Gelegenheit berichtete

Muchas gracias - Joseba

uns Joseba von seiner Entscheidung, die ihm nicht leicht gefallen ist. **Wir danken von Deutschland aus Padre Joseba, dass er 15 Jahre seines Lebens an der Seite der Menschen in Norte Potosí gelebt und mit vollem Engagement gearbeitet hat.** Wir wissen, wie anstrengend diese Arbeit in den Hochlagen der Anden für Europäer ist. **YUSPAGARA – MUCHAS GRACIAS – HERZLICHEN DANK JOSEBA!** Darüber hinaus danken wir Joseba für seine Nähe und Verbundenheit zu uns in Oberhausen, für seine Besuche in Deutschland und für seine Gastfreundschaft und Offenheit, wenn wir zu Besuch in Bolivien waren. Wir werden miteinander in Verbindung bleiben.

Der Weggang von Joseba bleibt in der Misión Norte Potosí nicht ohne Folgen. Mit ihm verlässt erneut ein Spanier das Team. Da seit 2015 die Misión Norte Potosí Teil der Claretinerprovinz Peru-Bolivien ist, muss sich jetzt die dortige Provinzleitung um einen Nachfolger kümmern. Padre Jesús Mary Oset, unser früherer langjähriger Kontaktmann, der jetzt in der Ordensleitung in Lima tätig ist, hat uns geschrieben, dass man sich dort mit großem Engagement um diese Nachfolgefrage kümmern will. Bis Ende des Jahres sollen Entscheidungen getroffen werden. Wir hoffen das Beste für unsere Partner in Norte Potosí...

Die politische Situation in Bolivien gibt uns zur Zeit Anlass zur großer Sorge. Fast täglich gibt es in allen großen bolivianischen Städten gewaltsame Demonstrationen, Streiks und gleichzeitig werden wichtige Überlandstraßen blockiert. Es gibt bei den Auseinandersetzungen bereits zahlreiche Tote und Verletzte. Der aktuelle Streit hat sich an den Präsidentenwahlen entzündet, die am 20. Oktober stattgefunden haben. Die aussichtsreichsten Bewerber waren der langjährige Präsident Evo Morales (seit 2006) und Expräsident

Carlos Mesa (2003-2005). Das Wahlergebnis war umstritten und die Gegner von Morales wiegelten die Menschen auf, so dass es zu ersten gewaltsamen Auseinandersetzungen auf den Straßen der großen Städte kam. Mittlerweile ist Präsident Evo Morales zurückgetreten. Derzeit befindet er sich im Exil in Mexico, da sein Leben in Bolivien gefährdet war. Um sich ein Bild zu machen, muss man sich die Fakten ansehen:

- Am 20. Oktober hat eine demokratische Wahl stattgefunden. Ein endgültiges Ergebnis liegt immer noch nicht vor. Zunächst hieß, es gäbe im Dezember eine Stichwahl zwischen Morales und seinem Herausforderer Mesa, dann hieß es, Morales habe mehr als 10 Prozent Vorsprung und damit die Wahl gewonnen. Die OAS (Organisation Amerikanischer Staaten) hat Hinweise auf Unregelmäßigkeiten benannt, die bei 78 Ergebnisprotokollen festgestellt wurden. Dies entspricht 0,22 Prozent aller Protokolle.
- Die Opposition – vor allem einflussreiche rechte Großgrundbesitzer aus dem Tiefland um Santa Cruz wie Luis Fernando Camacho – hat, ohne ein endgültiges Wahlergebnis abzuwarten, mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen begonnen, bei denen unter anderem Büros der Regierungspartei MAS angezündet wurden.
- Wenige Tage später schickte die militärische Führung eigenständig Soldaten zur Unterstützung der Polizei auf die Straßen Boliviens um die öffentliche Ordnung wiederherzustellen.
- Am 12.11. hat sich die Vizepräsidentin des Senats, Jeanine Añez, eine Gegnerin der Politik von Evo Morales, zur Interimspräsidentin erklärt. Einen Tag später war eine ihrer ersten Maßnahmen die Absetzung des bisherigen Oberbefehlshabers Williams Kaliman, den sie durch Sergio Orellana ersetzte. Williams galt als enger Vertrauter von Morales. Añez will innerhalb von 90 Tagen Neuwahlen einberufen, bei der eine neue Kandidatur von Morales verhindert werden soll.
- Mittlerweile protestieren auch die Unterstützer von Evo Morales auf der Straße. Bei gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten einerseits und Militär und Polizei andererseits in der Nähe von Cochabamba gab es am 15.11. neun Tote und zahlreiche Verletzte.



Unter der Regierung von Evo Morales wurde der Anteil der Armen von 66 Prozent (2000) auf 39 Prozent (2016) gesenkt. Gleichzeitig wurde in Norte Potosí vieles – wie hier eine Grundschule – neu gebaut.

So weit die Fakten. Wie es aussieht, sind die Fronten so verhärtet, dass Bolivien nicht in der Lage ist, ohne internationale Vermittlung die Lage im Land zu befrieden. Für die Bevölkerung bleibt zu hoffen, dass bald ein Weg gefunden wird, den Frieden im Land wiederherzustellen. Die vergangenen 14 Jahre unter Präsident Evo Morales war eine der längsten friedlichen Perioden in der Geschichte Boliviens. Gleichzeitig hat das Land einen Wirtschaftsboom erlebt, Millionen Menschen stiegen aus der Armut auf und die indigene Bevölkerungsmehrheit erhielt weitgehende Rechte. Wir hoffen, dass diese Entwicklung nicht gestoppt wird.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen, die unserem Projekt in Norte Potosí verbunden sind. Alle, die im dritten Quartal 2019 eine Spende überwiesen haben, erhalten in Kürze ihre Spendenbescheinigung. Alle regelmäßigen Spender erhalten ihre Spendenbescheinigung in den ersten Wochen des neuen Jahres.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Fey



Spendenkonto: Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Bank im Bistum Essen,
IBAN: DE08 3606 0295 00152 50135, BIC: GENODED1BBE, Stichwort: Norte Potosí